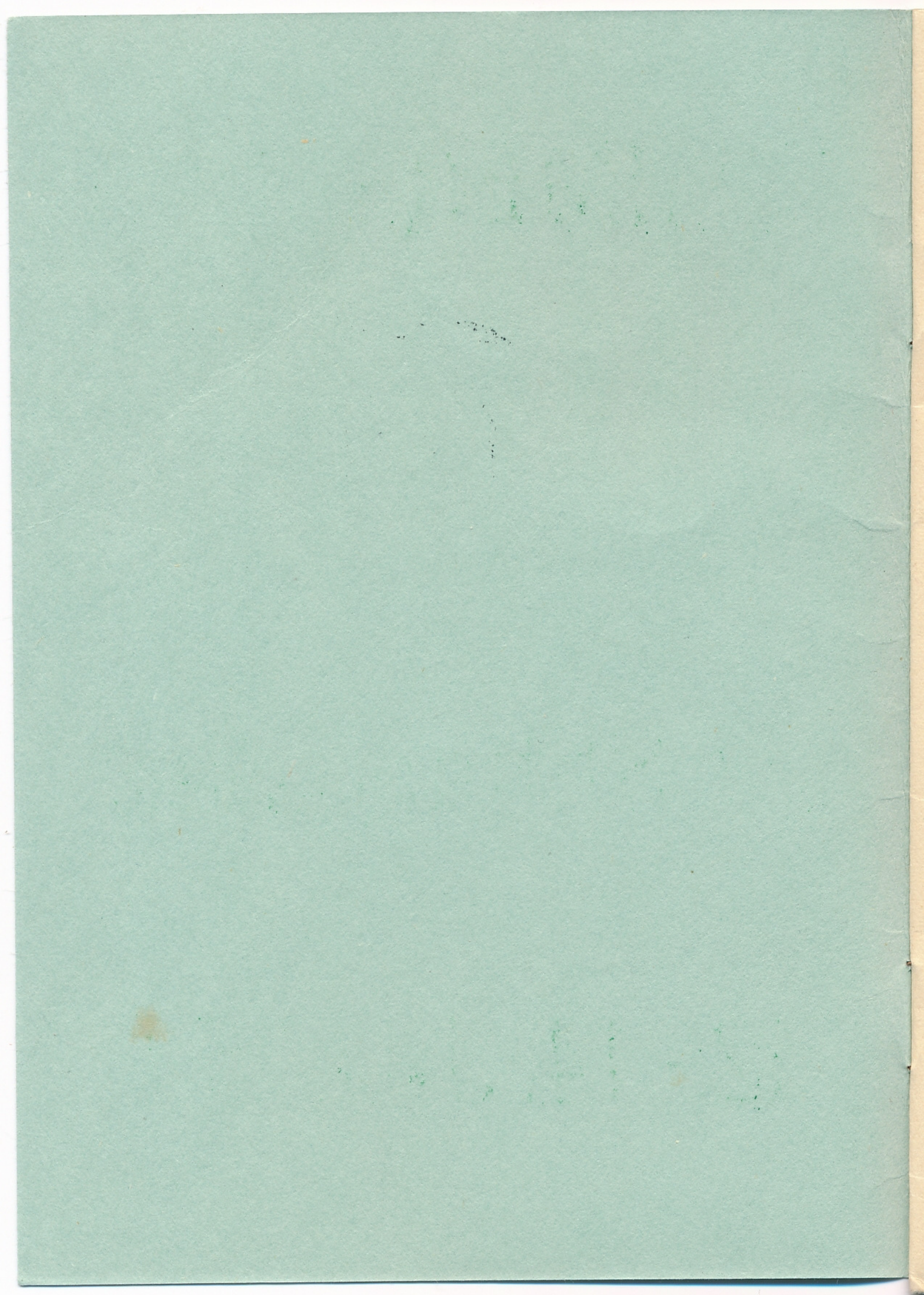


KOMMERSBUCH

W!

70. Stiftungsfest

12.-14. Juni 54



Burschen heraus

1. Burschen heraus!

Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Wenn der Lerche Silberschlag
Grüsst des Maien ersten Tag,
Dann heraus und fragt nicht viel,
Frisch mit Lied und Lautenspiel
Burschen heraus!

2. Burschen heraus!

Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Ruft um Hülff' die Poesei
Gegen Zopf und Philisterei,
Dann heraus bei Tag und Nacht,
Bis sie wieder frei gemacht!
Burschen heraus!

3. Burschen heraus!

Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Wenn es gilt fürs Vaterland,
Treu die Klängen dann zur Hand,
Und heraus mit mut'gem Sang,
Wär es auch zum letzten Gang!
Burschen heraus!

Ein freies Herz

1. Ein freies Herz in Lieb und Lust,
An Liedern reich und Sangeslust,
Wie schlägt es heiss
Unterm kühlen Flaus.
Singsang und Klingklang,
Es zog ein Bursch hinaus in die Welt,
Singsang und Klingklang,
Es zog ein Bursch hinaus.
2. Und wo ein Herz in Liebe heiss,
Der Bursch es bald zu finden weiss.
Sein Herz ist weit,
Ein weites Haus.
Singsang
3. Und kommt der letzte Augenblick,
Ich hab geliebt, das war mein Glück,
Doch nun ist's aus,
Mit Saus und Braus.
Singsang
4. Der letzte Kuss, der letzte Schmiss,
Die brannten beide bittersüss,
Beim letzten Gang,
Die Klinge sprang.
Singsang

Gaudeamus

1. Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus;
Post iucundam juventutem, post molestam senec-
Nos habebit humus, nos habebit humus. tutem
2. Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuerè?
Vadite ad superos, transite ad inferos,
Ubi? iam fuere.
3. Vita nostra brevis est, brevi finietur,
Venit mors velociter, rapit nos atrociter,
Nemini parceretur.
4. Vivat academina, vivant professores!
Vivat membrum quodlibet, vivant membra
quaelibet, semper sint in flore!
5. Vivant omnes virgines, faciles, formosae!
Vivant et mulieres, tenerae, amabiles,
bonae laboriosae!
6. Pereat tristitia! pereant osores!
Pereat diabolus, quivis antiburschius,
Atque irrisores!

Geh' ich des Abends einmal aus

1. Geh' ich des Abends einmal aus,
Wie prachtvoll sieht die Welt mir aus,
Die Fluren grün, der Himmel rot,
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.
2. Die Wengia gab vor einem Jahr
Dies Band mir, oh so wunderbar;
Der Grund ist grün, die Mitte rot,
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.
3. Und trägt mein Liebchen die Couleur
Gefällt sie mir noch mal so sehr,
Die Mütz' ist grün, die Lippen rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.
4. Und wenn ich einst am Sterben bin
So sag ich noch mit frohem Sinn:
"Reicht mir das Band von grün und rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod".
5. Und wenn ich einst gestorben bin
Schmückt mir das Grab mit Wengias Grün
Mit grünem Laub, mit Rosen rot
Die Farben lieb' ich noch im Tod.

Heisst ein Haus zum Schweizerdegen

1. Heisst ein Haus zum Schweizerdegen,
Lustig muss die Herberg sein;
Denn die Trommel spricht den Segen,
Und der Wirt schenkt Roten ein!
Kommen die Gäste, schön' Wirtin sie lacht,
Sie hat schon manchen zu Bette gebracht!
2. Ist kein Volk fast allerwegen,
Was da nicht schon eingekehrt,
Und der Wirt zum Schweizerdegen
Hat den Eintritt nie verwehrt,
Hat dann die blutige Zeche gemacht,
Dass die Frau Wirtin vor Freuden gelacht.
3. Zwei und zwanzig Schilde blitzen
Von dem Giebel weit zu Tal;
Zeug- und Bannerherren sitzen
Harrend in dem hohen Saal,
Lauschend, bis jauchzend die Mutter sie ruft
Und von den Schilden erklinget die Lust.
4. Wo in Ländern, schön gelegen,
Wo in altgetürmter Stadt
Schweizerherz und Schweizerdegen
Die gemeine Herrschaft hat,
Da ist die Mutter, so hold und so fein;
Lacht sie, so wirds Frau Helvetia sein!

Hier sind wir versammelt

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun,
Drum Brüderchen, ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruhn;
Beherziget ergo bibamus!
Das heisst noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten und passt so fort,
Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,
Ein herrliches ergo bibamus!
2. Ich hatte mein freundliches Liebchen geseh'n,
Da dacht' ich mir: ergo bibamus!
Und nahte mich freundlich, da liess sie mich steh'n
Ich half mir und dachte: bibamus!
Und wenn sie versöhnet euch herzet und küsst,
Und wenn ihr das Herzen und Küssen vermisst,
So bleibet nur, bis ihr was Besseres wisst,
Beim tröstlichen ergo bibamus!
3. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dächte nur, ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
Drum immer aufs neue: bibamus!
Er führet die Freude durchs offene Tor,
Es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor,
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches vor:
Wir klingen und singen: bibamus!

Im Krug zum grünen Kranze

1. Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt ich durstig ein;
Da sass ein Wanderer drinnen, ja drinnen,
Am Tisch bei kühlem Wein
2. Ein Glas war eingegossen, das wurde
nimmer leer,
Sein Haupt ruht auf dem Bündel, Bündel,
Als wär's ihm viel zu schwer:
3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm
Ins Gesicht,
Das schien mir gar befreundet,
Und dennoch kannt ich's nicht.
4. Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.
5. Hei! was die Becher klangen,
Wie brannte Hand in Hand.
Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!"

Nach Süden nun sich lenken

1. Nach Süden nun sich lenken
Die Vöglein allzumal,
Viel Wandrer lustig schwenken
Die Hüt im Morgenstrahl.
Das sind die Herren. Studenten
Zum Tor hinaus sie gehen,
Auf ihren Instrumenten
Sie blasen zum Valet.
Ade in die Läng und die Breite,
O Prag wir ziehn in die Weite!
Et habeat bonam pacem.
Qui sedet post fornacem.

2. Nachts wir durchs Städtlein schweifen,
Die Fenster schimmern weit,
Am Fenster drehn und schleifen
Viel schöngeputzte Leut.
Wir blasen vor den Türen
Und haben Durst genug,
Das kommt vom Musizieren,
Herr Wirt, einen frischen Trunk!
Und siehe über ein kleines
Mit einer Kanne Weines
Venit ex sua domo
Beatus ille homo

O alte Burschenherrlichkeit

1. O alte Burschenherrlichkeit!
Wohin bist du verschwunden?
Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit,
So froh und ungebunden!
Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr,
O jerum, jerum, jerum
O quae mutatio rerum!
2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Mein Hiebef ward des Rostes Raub,
Erblichen ist sein Schimmer,
Verklungen der Kommergesang,
Verhallt Rapier- und Sporenklang
3. Drum, Freunde, reichet euch die Hand
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band
Das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue!
Sie lebe stets aufs Neue!

Was die Welt morgen bringt

1. Was die Welt morgen bringt?
Ob sie mir Sorgen bringt, Freud oder Leid?
Komme, was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag,
morgen ist auch ein Tag,
heute ist heut',
morgen ist auch ein Tag,
heute ist heut'.

2. Wenn's dem Geschick gefällt,
sind wir in alle Welt
morgen zerstreut!
Drum lasst uns lustig sein!
Wirt, roll' das Fass herein!
Mädel, schenk' ein! schenk' ein!
Heute ist heut',
Mädel, schenk' ein! schenk' ein!
Heute ist heut'.

3. Ob ihren Rosenmund
morgen schon Hildegund
anderen beut,
danach ich nimmer frag',
das Schafft mir keine Plag',
wenn sie mich heut' nur mag,
heute ist heut'
wenn sie mich heut' nur mag,
heute ist heut'

Wie glüht er im Glase

1. Wie glüht er im Glase! wie flammt er so hold!
Geschliffnem Topase vergleich ich sein Gold!
Und Däfte entschweben ihm blumig und fein.
Gott schütze die Reben am sonnigen Rhein:

2. Durchbraust uns sein Feuer, so schmilzt unser
Sinn für euch nur getreuer, ihr Mägdlein dahin.
Wir schwärmen von Kosen, von Minnen und Frein,
Gott schütze die Rosen am sonnigen Rhein:

3. Ob oft auch der Tropfen den Trinker bezwingt,
Herzdrücken und -klopfen die Schönheit uns bringt,
Wir wollen's vergeben, vergessen, verzeihn
Den Rosen und Reben am sonnigen Rhein:

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
wer lange sitzt, muss rosten;
den allersonnigsten Sonnenschein lässt
uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
der fahrenden Scholaren,
ich will zu guter Sommerzeit ins Land
der Franken fahren:

2. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit flie-
genden Standarten,
hell grüsst ihr doppelter Choral den wei-
ten Gottesgarten.
Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr
wollt mich nicht haben!
So muss ich seitwärts durch den Wald als
rüdig Schäflein traben:

3. Zum heiligen Veit von Staffelstein komm
ich emporgestiegen und seh die Lande um
den Main zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen
Berg und Hügel die breite, strom-
durchglänzte Au,
ich wollt, mir wüchsen Flügel:

